

Kurze Ansprache zur Übergabe des Dres. Bruns-Preises im Rahmen des DVG Vet-Congresses

Sehr verehrtes Stifterehepaar Frau und Herr Dr. Bruns,
Sehr verehrtes Kongresspräsidenten-Ehepaar Frau und Herr Dr. Mihaljevic,
Sehr verehrte Herren Präsidenten,
Meine sehr verehrten Damen und Herren,

nachdem der DVG-Jahreskongress eröffnet wurde und wir den erinnernden Darlegungen über Prof. Horzinek von Herrn Prof. Lutz sowie den hochinteressanten Ausführungen von Herrn PD Dr. Volker Busch folgen konnten, die sicher bei den meisten von Ihnen zu neuen Überlegungen, neuen Einsichten und nachwirkenden Gedanken geführt haben, habe ich die angenehme, sympathische Aufgabe als Stiftungsratsvorsitzender der Dres. Bruns-Stiftung im Rahmen dieses Kongresses nunmehr traditionell die diesjährigen

Dres. Bruns-Preise

zu verleihen. Ein fürwahr freudebringender Auftrag nach eingehenden Beratungs- und Entscheidungsprozessen.

Es ist dem Ehepaar Bruns zu verdanken und kann nicht oft genug öffentlich hervorgehoben werden, dass mit dieser von ihnen gegründeten und großzügig ausgestatteten Stiftung seit 2009 31 Stipendien für Doktorandinnen und Doktoranden ausgegeben und 13 Preise an jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgrund ihrer bislang erbrachten, hoch anzuerkennenden Leistungen verliehen werden konnten.

Zu welchen Verwerfungen es besonders bei kleineren, privaten Stiftungen durch die niedrige Kapitalmarktzinspolitik gekommen ist, mag jedem hier Anwesenden nachvollziehbar erscheinen. Nur durch weitere, aktive Zuwendungen seitens des Ehepaare Bruns konnte in den letzten Jahren die Vergabe sowohl der Stipendien als auch des Preises gesichert werden. Hierfür der Dank aller Mitglieder des Stiftungsrates,

aber auch sicher im Namen derer, die sich der Stiftung und dem Stiftergedanken an sich verbunden fühlen und aus ihm Nutzen zogen. Falls sich bei einem der Anwesenden der Gedanke regen sollte, auch einen Beitrag zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu leisten, in welcher Höhe auch immer, sprechen Sie das Stifter-Ehepaar, die DVG oder mich gerne an. Sie finden offene Ohren.

Denn in diesem Jahr ist es dank einer solchen weiteren Zustiftung möglich geworden, zwei Preise zu verleihen. Der Geber und Zustifter möchte ungenannt bleiben, nicht aus Furcht, nun des Öfteren postalisch oder mündlich zu weiteren Spenden aufgefordert zu werden, sondern aus einer ihm eigenen Bescheidenheit heraus. Ich begrüße den Zustifter also anonym von hier aus.

Denn man konnte und wollte sich im Stiftungsrat nach langer Diskussion, aufgrund der hervorragenden wissenschaftlichen Erträge der in der Endrunde befindlichen Kandidatinnen, nicht einigen, wem nun der Preis zugesprochen werden sollte. Um einer Teilung des Preisgeldes zu entgehen, kam es zu dieser erwähnten Zustiftung, so dass dankenswerterweise zwei Preise in voller Höhe von je 3.000 Euro zu vergeben waren.

Die Namen der beiden Preisträgerinnen sind (nach dem Alphabet):

Frau Dr. Kristina Dietert, PhD
aus dem Institut für Tierpathologie der Freien Universität Berlin

sowie

Frau Dr. Andrea Feßler, PhD
**aus dem Zentrum für Infektionsmedizin, Institut für Mikrobiologie und
Tierseuchen der Freien Universität Berlin**

Frau Dr. Dietert, Jahrgang 1980, Mutter eine Tochter, hat nach vorausgegangener Ausbildung als VTA 2004 bis 2010 das Studium der Veterinärmedizin an der FU Berlin absolviert und nach abgeschlossenen Examina mit einem PhD-Studium auf dem Gebiet „Biomedical Sciences“ fortgesetzt. Im Oktober 2015 vollendete sie die Ausbildung zur

Fachtierärztin für Pathologie unter der Leitung von Prof. Gruber im Institut für Pathologie des FB Veterinärmedizin der FU Berlin.

Doch nicht genug damit. Sie beteiligten sich darüber hinaus am Residency-Programm des European College of Veterinary Pathologists und hatten einen weiteren Fachtierarztstitel auf dem Gebiet der Versuchstierkunde erworben. Wichtig ist darüber hinaus, dass sie Mitglied eines Sonderforschungsbereiches der DFG sind.

Ihr Hauptarbeitsgebiet liegt auf der Weiterentwicklung mikroskopischer Auswertungstechniken. Hier hat sie Bahnbrechendes geleistet, indem sie die Quantifizierung von sowohl optisch-mikroskopischen als auch raster- und transmissionselektronisch-mikroskopischen Messergebnissen, bisher ausschließlich subjektiv beurteilt, fundamental durch innovative digitale Bildanalysetechniken verändern konnte. So ist heute eine objektive, auch die Grenzbereiche erfassende Erkennung und Vermessung von Zielobjekten möglich. Die Reproduzierbarkeit der Ergebnisse liegt bei über 98 %. Ausdruck der intensiven forscherschen Tätigkeit von Frau Dietert bilden bisher 24 Publikationen, in international hochrangigen Fachjournalen erschienen, sowie 33 Kongressbeiträge.

Dieses neue Verfahren hat, meine Damen und Herren, weittragende Bedeutung für die Auswertung von pathologischen Daten, nicht nur für die Veterinärmedizin, sondern für Untersuchungen auf humanmedizinischem und biologischem Sektor gleichermaßen. Hierfür also die Auszeichnung mit dem Dres. Bruns-Preis 2018.

Nun zur 2. Preisträgerin. Frau Dr. Andrea Feßler ist gleichfalls Jahrgang 1980. Sie hat nach dem Abitur auch erst eine Ausbildung als pharmazeutisch-technische Assistentin absolviert und dann von 2003 bis 2009 Veterinärmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München studiert. Auch sie nahm an einem PhD-Programm (2009 – 2012) teil und zwar an der TiHo Hannover unter der Führung von Prof. Schwarz. Für ihre PhD-Arbeit erhielt sie 2012 den Gerhard-Domagk-Preis der Biowissenschaften.

Über eine Anstellung im Institut für Nutztiergenetik des Friedrich-Loeffler-Institutes erhielt sie 2017 eine Position als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen der FU Berlin, welches von ihrem Förderer, Prof. Dr. Schwarz, übernommen worden ist.

Ihre exzellenten Forschungsarbeiten betreffen den hochaktuellen Sektor der „Antibiotikaresistenz“, ein nicht nur umgrenzt für unser Fachgebiet wichtiges Thema, sondern eines von globaler, auch von politisch-soziologischer Bedeutung. Zielobjekte waren bisher vor allem die Staphylokokken, aber auch andere Erreger wie Corynebakterien spp., Rhodococcus equi, Streptokokken u.a.m. fanden ihr Interesse. Besonders heraushebenswert sind ihre auf molekularer Ebene beruhenden Erkenntnisse zur antimikrobiellen Resistenz. So hat sie das erste und bislang einzige Apramycin Resistenzgen *apmA* bei Staphylokokken dargestellt.

Um die Vielseitigkeit der jungen Wissenschaftlerin weiter zu verdeutlichen, sei Folgendes noch ergänzt:

Neuerdings forscht sie über die Etablierung von Qualitätskontrollbereichen und jüngst hat sie sich zusätzlich mit der Empfindlichkeitsprüfung bakterieller Erreger gegenüber Bioziden beschäftigt.

Auch bei ihr ist es so, dass diese Forschungsgebiete primär auf dem Gebiet der Veterinärmedizin etabliert sind, aber eine große Ausstrahlung, insbesondere auf den humanmedizinischen Bereich ausüben.

Niederschlag fanden all diese intensiven, innovativen und weittragenden Forschungsergebnisse von ihr und der mit ihr zusammenarbeitenden Gruppenmitglieder in 74 (!) Publikationen in internationalen Fachjournalen, eine Zahl, die erstaunt.

Dazu kommen noch diverse Buchbeiträge und zahlreiche Vorträge auf Kongressen. Für das Gesamtwerk, insbesondere aber für ihre fundamentalen Erkenntnisse zur Antibiotikaresistenz, erhält sie den Dres. Bruns-Preis 2018.

Meine Damen und Herren, Sie haben hier zwei Preisträgerinnen vorgestellt bekommen, die mit Recht aufgrund ihrer innovativ-fundamentalen Leistungen innerhalb weniger Jahre nach dem Grundstudium der Veterinärmedizin schon heute hohe Anerkennung verdienen.

Das Wirken beider Damen zeigt aber auch, welche vielfältigen Möglichkeiten unser Beruf bietet und welche Chancen offenstehen. Betont werden sollte nochmals, dass beide Preisträgerinnen Grundlagenforschung betrieben haben und weiterhin werden, die

ihre Tragweite auch für die Schwesterdisziplinen Humanmedizin und Biologie bereits erlangt haben und dies auch bei zukünftigen Projekten so sein wird.

Es ist mir also eine besondere Ehre, Ihnen, meine Damen, die diesjährigen Dres. Bruns-Preise übergeben zu dürfen. Ein persönliches Wort noch neben den von Herzen gemeinten Glückwünschen an Sie und Ihre hoffentlich weiterhin so erfolgreiche Zukunft: Rainer Maria Rilke, allgemein eher als esoterischer Dichter im Gedächtnis, war auch Philosoph seiner Zeit. Anfang des 20. Jahrhunderts schrieb er im Essay

„Der Zusammenhang des Ganzen“

damals nicht wissen könnend, wie sich die Naturwissenschaften entwickeln, folgenden Satz:

**„Aber aller Aufgaben Aufgabe ist: Geringes in Großes umzuwandeln,
Unscheinbares in Scheinbares, ein Stäubchen so zu zeigen, dass man es im
Ganzen gehalten sieht“**

Als ich dies vor wenigen Tagen las, musste ich an Sie, meine Damen, unbekannterweise, aber auch an die vielen jungen Doktorandinnen und Doktoranden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler denken, an deren Bemühen, an deren Anstrengungen und Bestreben „Geringes in Großes umzuwandeln“. Sie beide arbeiten bildlich gesprochen im Mikrokosmos, Ihre von hoher Relevanz seienden Resultate aber haben enorme Auswirkungen auf das Rilke'sche „Ganze“, den Makrokosmos!

Nochmals Glückwunsch an Sie und ich darf Sie aufs Podium bitten.

Im Namen des Stifterehepaares und des Stiftungsrates darf ich Ihnen Ihre Urkunden verleihen.